

Diesmal hatte die Delegation Vorschläge für eine Zusammenarbeit bei etwa 100 Projekten mitgebracht.

Am 3. Mai traf die Delegation mit Bundeswirtschaftsminister Lambsdorff zusammen. Beide Seiten kamen zu dem Ergebnis, daß das im Oktober 1983 unterzeichnete Abkommen über Investitionsschutz bisher erfolgreich umgesetzt worden sei; möglichst schnell sollte auch das Abkommen zur Vermeidung von Doppelbesteuerung unterzeichnet werden, wie es inzwischen ja bereits zwischen China und den USA, Großbritannien und Frankreich vereinbart worden ist. Wei wies darauf hin, daß China Technikinkäufe in Zukunft hauptsächlich über gemeinsame Produktion tätigen möchte. Die deutschen Unternehmer möchten hinsichtlich des Technologietransfers eine noch offenere Haltung einnehmen.

Vor dem "Arbeitskreis China" des Ostausschusses der deutschen Wirtschaft gab Wei einen Bericht über die chinesische Außenwirtschafts- und Außenhandelsentwicklung ab. Dabei hob er erneut hervor, daß China Maschinen und Anlagen nicht nur einfach kaufen, sondern mit diesem Kauf zugleich die technischen Grundlagen erwerben wolle, um eine entsprechende eigene Produktion aufzubauen.

Im Rahmen der diskutierten Vorhaben zeigten sich deutsche Unternehmen interessiert am Aufbau der Autoindustrie, beim Ausbau der Stahlindustrie und der Maschinenbranche sowie bei der Herstellung verschiedener Konsumgüter - vor allem im Kosmetikbereich.

Bevor Joint Ventures auf breiterer Grundlage entwickelt werden können, ist aus der Sicht der deutschen Wirtschaft zuerst der Abschluß eines Doppelbesteuerungsabkommens nötig. Auch durch das inzwischen verabschiedete Patentgesetz sind - neben dem bereits erwähnten Investitionsschutzabkommen - die Rahmenbedingungen für deutsche Investoren verbessert worden.

b) Deutsche Minister und Ministerialvertreter in China

Vom 13. bis 17. Mai hielt sich Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann in Beijing auf, wo er vor allem von seinem Amtskollegen, dem Minister für öffentliche Sicherheit Liu Fuzhi, betreut wurde. Ein Gespräch stand auch mit dem Politbüromitglied und stellvertretenden Ministerpräsidenten Wan Li auf dem Programm; Wan wies auf die Bedrohung Chinas durch rund 200 atomare Mittelstreckenraketen des Typs SS-20 von Seiten der Sowjetunion hin. Sicherheitsminister Liu

Fuzhi bekundete in den Gesprächen mit Zimmermann das Interesse an Ausrüstungsgütern für die chinesische Polizei, deren Gesamtstärke bei über einer Million liegen dürfte. Es geht vor allem um Fahrzeuge, um Funkgeräte und fernmeldetechnische Einrichtungen. Es ist vorgesehen, daß die chinesischen Behörden entsprechende Kontakte mit deutschen Unternehmen aufnehmen. Auch ein Beitritt Chinas zu Interpol wurde erörtert. Zimmermann erklärte sich zu einem Erfahrungsaustausch über Methoden der Terrorismusbekämpfung auf der Ebene von Fachbeamten bereit und lud chinesische Spezialisten zum Besuch beim Antiterrorkommando GSG 9 ein. Zimmermann betonte, daß China bei der Beschaffung deutscher Polizeiausrüstungen keine Sonderbehandlung erfahren werde. Chinesen sollen auch auf der Feuerwehrscheule in München ausgebildet werden.

Postminister Schwarz-Schilling: Für die Bundesrepublik war die Konkurrenz anderer westlicher Industrieländer ein Ansporn, bei der technologischen Zusammenarbeit stets am Ball zu bleiben. Am Ende scheint sich die Kooperation auch wirtschaftlich zu lohnen. Noch i. J. 1984 will China einen Satellitenauftrag vergeben: Es plant ein landesweites Fernsehnetz mit Satellitenübertragung, das mit ausländischer Hilfe in dreieinhalb Jahren fertiggestellt werden soll. Um diesen Auftrag haben sich Firmen aus Frankreich (Matra im Zusammenschluß mit Thomson-CSF), die Bundesrepublik (Messerschmitt-Bölkow-Blohm in Zusammenarbeit mit dem deutsch-französischen Konsortium Eurosatellite) und die USA (RCA) beworben. Aufgrund des so erfolgreichen Intelsat-Experiments hat das deutsch-französische Konsortium gute Chancen.

Das erwähnte Satellitengeschäft war auch ein wichtiger Punkt während der Visite des Bundesministers Schwarz-Schilling in China (21.-26.4.84). Themen waren das Postwesen (Möglichkeiten für die Steuerung und Betriebsüberwachung von Postämtern, Datenverarbeitung und Fernsehübertragungen im Postwesen) als auch der Fernmeldesektor und die Telekommunikation mit Hilfe von Nachrichtensatelliten. Die chinesischen Gesprächspartner versicherten Schwarz-Schilling, daß die Volksrepublik grundsätzlich bereit sei, mit der Bundesrepublik auf dem Gebiet des Post- und Fernmeldewesens umfassend zusammenzuarbeiten. In einer Übereinkunft wurde eine modellhafte Grundlagenplanung für das Postamt in Tianjin vereinbart. Außerdem sollen drei chinesische Stipendiaten von der Bundespost ausgebildet werden. Außerdem hat sich die

Bundespost bereit erklärt, für zwei oder drei chinesische Provinzen eine Musterplanung für den Aufbau eines Telefonnetzes durchzuführen. Die Chinesen zeigten sich auch an digitaler Vermittlungs- und Richtfunktechnik sowie an der Glasfasertechnik interessiert.

Im Februar 1984 besuchte zum erstenmal seit Bestehen der Bundeswehr ein aktiver Offizier der Bundesrepublik die Volksrepublik China, nämlich Brigadegeneral Söder, Leiter der Stabsabteilung II (militärisches Nachrichtenwesen) im Führungsstab der Streitkräfte. Der Besuch fand auf Einladung der chinesischen Streitkräfte statt und kam, wie ausdrücklich hervorgehoben wurde, im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt zustande. Das Bundesverteidigungsministerium hatte die Reise seines höchsten Geheimdienstoffiziers eigentlich vertraulich behandeln wollen, zumal die Visite lediglich als Gegenbesuch gedacht war, nachdem eine hochrangige chinesische Militärdelegation noch zu Zeiten von Verteidigungsminister Apel die Bundesrepublik besucht und dabei auch Einrichtungen der Bundeswehr besichtigt hatte. Zweck der Reise sei es gewesen, ein persönliches Kennenlernen auf höherer militärischer Ebene zu ermöglichen.

Im März war eine vom Staatssekretär des Verkehrsministeriums, Alfred Bayer, geleitete Regierungsdelegation für Zivilluftfahrt in China eingetroffen und hatte dort mit der CAAC Verhandlungen über die Entwicklung der Zusammenarbeit im Bereich der Zivilluftfahrt und über den Ausbau der Lufttransportkapazitäten sowie über Flugstreckenerweiterung geführt.

c) Atomabkommen

Am 9. Mai 1984 wurde in Bonn vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Li Peng sowie von Zhou Ping, dem stellvertretenden Minister für Kernindustrie auf der einen und Außenminister Genscher sowie Forschungsminister Riesenhuber auf der anderen Seite ein Abkommen über die Zusammenarbeit bei der friedlichen Nutzung der Kernenergie unterzeichnet.

Das Abkommen sieht vor, daß beide Seiten bei der wissenschaftlichen Forschung und technischen Entwicklung der Kernindustrie sowie beim Entwurf, dem Aufbau und der Inbetriebnahme von Kernkraftwerken und Forschungseinrichtungen verstärkt zusammenarbeiten.

Es sollen Wissenschaftler und Techniker ausgetauscht und des weiteren die Beratung, gemeinsame

Forschung und der Austausch wissenschaftlicher Informationen und Dokumentationen betrieben werden.

Das Abkommen sieht ferner einen gemeinsamen Ausschuß vor, der für eine Institutionalisierung der Zusammenarbeit zu sorgen hat.

Die bundesrepublikanische Wirtschaft verspricht sich günstige Nebeneffekte: U.a. steht die Siemens-Tochter KWU inzwischen in engerer Auswahl für den Bau eines AKW nahe Shanghai. Nicht zufällig auch war eine Siemens-Delegation unter der Leitung ihres Präsidenten Kraske am 4. Mai von Ministerpräsident Zhao Ziyang in Zhongnanhai/Beijing empfangen worden.

Drei Monate vor Unterzeichnung des Abkommens war es auch noch zu weiteren wichtigen nuklearbezogenen Verhandlungen mit China gekommen: Anfang Februar 1984 nämlich wurde ein Letter of Intent über die Zusammenarbeit bei der Endlagerung von abgebrannten AKW-Brennelementen in der VR China unterzeichnet, und zwar zwischen der China Nuclear Energy Industry Corp. (CNEIC) und der Alfred Hempel GmbH und Co. KG als Konsortialführer, des weiteren der Nukem GmbH und deren Tochter Transnuklear GmbH. Die drei deutschen Firmen sollen gemeinsam als Agentur der CNEIC auftreten und Verträge zwischen europäischen Energieversorgungsunternehmen und der CNEIC vermitteln. Die endgültigen Verträge müssen direkt zwischen den Energieversorgern und der CNEIC abgeschlossen werden. Der Agenturvertrag bezieht sich auf alle Länder Westeuropas.

Die Endlagerung abgebrannter Brennelemente (voraussichtlich in Westchina: möglicherweise in der Wüste Gobi) wäre hilfreich für die Entsorgungssituation der Bundesrepublik und anderer westeuropäischer Länder.

Ein Abkommen über Zusammenarbeit auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Atomenergie wurde inzwischen auch mit den USA geschlossen. Auch mit Frankreich und Großbritannien bestehen solche Abmachungen. U.a. sollen die General Electric, PLC of Britain und die französische Framatome SA mit dem Bau eines AKW in der Provinz Guangdong beauftragt werden.

d) Wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit. Drei große Schritte: 1976, 1978, 1979

Am 7. März 1984 hatten China und die Bundesrepublik in Bonn ein Protokoll über die Zusammenarbeit in der Raumwissenschaft und Raumtechnik für zivile Zwecke unterzeichnet. Die Unterschriften setzten der chinesische Minister für

Raumfahrtindustrie, Zhang Jun, und Forschungsminister Riesenhuber. Beide Seiten werden in der Grundlagen- und Anwendungsforschung, bei der Entwicklung sowie in der Produktion weltraumbezogener Anlagen zusammenarbeiten - und hier vor allem wiederum im Bereich von Hörfunk-Fernsehsatelliten-, Nachrichten- sowie meteorologischer Satellitensystemen (XNA, 8.3.84).

Die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit auf Regierungsebene begann im März 1976, als der frühere Bundesminister für Forschung und Technologie, Matthöfer, mit den zuständigen Stellen eine verbale Vereinbarung über die gegenseitige Entsendung von Erdöl-, Kohle-, Stahl- und Eisen-Studien-delegationen traf. Im Oktober 1978 unterzeichnete der ehemalige chinesische Vizeministerpräsident Fang Yi in Bonn ein Abkommen über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern, in dem die Kooperation auf elf Gebieten, u.a. im Bereich der Energieforschung und -technologie, Rohstoff- und Materialforschung, Produktionstechnik und Agrarforschung, festgelegt wurde.

Während des China-Besuchs des früheren Bundesministers für Forschung und Technologie, Volker Hauff, im Oktober 1979 wurde beschlossen, eine gemeinsame Kommission für wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit beider Länder zu gründen.

Anfang der achtziger Jahre nahm der Austausch eine qualitativ neue Form an: Anfänglich nur im wesentlichen nur Informationen und Studiendelegationen ausgetauscht worden. Nunmehr begannen gemeinsame Forschung, gemeinsame Untersuchungen und Prospektionen, technische Beratungen, Veranstaltung von Kolloquien und eine systematische Kooperation zwischen gleichgelagerten Forschungseinrichtungen.

Die wichtigsten bisherigen Gemeinschaftsprojekte waren der gemeinsame Kommunikationsversuch mit dem Satelliten "Symphonie", den die Chinesische Gesellschaft für Elektronik seit 1978 mit der Bundesrepublik in Frankreich durchführte.

Nahe Beijing wurde ein "Solardorf" mit deutscher Technologiehilfe errichtet, das der umfassenden Nutzung der Solar-, Wind- und Bioenergie dienen soll.

- Im November 1979 gaben das Shanghai Forschungsinstitut für Meßgeräte und -instrumente in Zusammenarbeit mit den Olympia-Werken AG eine Schreibmaschine für chinesische Schriftzeichen

heraus, die auch für die Telekommunikation verwendbar ist.

- Einige chinesische metallurgische Forschungseinrichtungen und -gesellschaften arbeiteten mit westdeutschen Stahl- und Eisen-Firmen in einer Reihe von Projekten zusammen, z.B. bei der Montage eines Meßwagens zur Erfassung von Meßdaten in Metallfabriken und bei der Verfahrensoptimierung im Bereich bestimmter Metallsorten.

- Die Shenyanger Werkzeugmaschinenfabrik Nr.1 und der Verein deutscher Ingenieure erarbeiteten Verfahren für die Produktionsverwaltung mit Hilfe von Computern.

- Weitere Projekte waren gemeinsame Forschungen am Jilin-Meteorstein, der 1976 in der nordöstlichen Provinz Jilin niedergegangen war, sowie an hydraulischen und pneumatischen Antrieben und Steuerungen. Die bisherigen Sitzungen der Gemeinsamen deutsch-chinesischen Kommission für wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit waren voll des Lobes für die erzielten Ergebnisse.

- Zusammenarbeit auch auf dem Gebiet der Funknavigationssysteme für die Zivilluftfahrt, 1982.

e) China und Hamburg: Generalkonsulat; Diestelkai

Chinesisches Generalkonsulat in Hamburg: Nachdem die Bundesrepublik bereits im Oktober 1982 ein Generalkonsulat in Shanghai eröffnet hatte, zog die Volksrepublik mit eineinhalbjähriger Verspätung nach und eröffnete am 14. Mai 1984 ihr Generalkonsulat in Hamburg, und zwar am Harvestehuder Weg Nr.39. Zahlreiche Probleme wie die Suche nach einem geeigneten Gebäude und steuerrechtliche Fragen hatten den chinesischen Gegenzug immer wieder verzögert. An der Eröffnungsfeier nahmen Bürgermeister von Dohnanyi, der chinesische Botschafter in Bonn, An Zhiyuan, und der stellvertretende Ministerpräsident Li Peng teil.

Die Vereinbarung zur Errichtung beiderseitiger Generalkonsulate war im Oktober 1979 unterzeichnet worden.

Chinesischer Generalkonsul ist Wang Yanyi, ein 47jähriger Diplomat, der als Deutschland-Experte gilt und bereits vorher sechs Jahre lang als Korrespondent der Xinhua-Nachrichtenagentur in Bonn gearbeitet hatte. Wang hatte bereits Bürgermeister Dohnanyi im Oktober 1983 bei seiner China-Reise begleitet und war zuletzt Leiter des Referats Bundesrepublik Deutschland im chinesischen Außenministerium. In Hamburg besteht

bereits eine Generalvertretung mehrerer chinesischer Außenhandelsgesellschaften. Ferner dient der China-Terminal am Diestelkai als Drehscheibe des chinesischen Außenhandels für ganz Westeuropa.

f) Zweite Städte- und zweite Länderpartnerschaft

Städtepartnerschaften: Nachdem es zwischen Duisburg und Wuhan zu ersten Städtepartnerschaften gekommen war (Vermittler war hier die Duisburger Firma Mannesmann, die in Wuhan ein Kaltwalzwerk miterrichtet hat), ist es nun zu einer neuen Partnerschaft, nämlich zwischen Shenyang und Düsseldorf, gekommen. Beide Seiten haben sich darüber geeinigt, ihren Handelsverkehr und den Technologietransfer zu erweitern und auch Kontakte im Bereich der Kultur und des Sports aufzunehmen. Beide Städte wollen einen Gemischten Ausschuß bilden.

Auch die deutschen Bundesländer machen sich nach und nach mit dem Partnerschaftsgedanken vertraut. Nachdem bereits Baden-Württemberg mit der nordostchinesischen Industrieprovinz Liaoning einen Partnerschaftsvertrag abgeschlossen hat, zog im März 1984 das Bundesland Niedersachsen nach und schloß mit der zentralchinesischen Provinz Anhui eine entsprechende Vereinbarung. Die Landesregierung in Hannover will, wie Wirtschaftsministerin Birgit Breuel in Beijing versicherte, die Zusammenarbeit mit der Provinz Anhui zwar politisch fördern, lehnt jedoch irgendwelche Finanzhilfen aus dem Landesetat ab. Die Unternehmen müßten - abgesehen von den üblichen Bundesbürgschaften - das Geschäftsrisiko allein tragen.

g) SPD und KPCh: Zum Besuch Willi Brandts

Über die Besuche Innenminister Zimmermanns, über das deutsch-chinesische Nuklearabkommen sowie über die Kontakte der SPD zur KPCh wurde bereits im Mai-Heft von CHINA aktuell (Übersichten 1, 2 und 3) berichtet. Zum Brandt-Besuch noch eine kurze Ergänzung: SPD und KPCh kamen überein, offizielle Beziehungen aufzunehmen. Allerdings will man sich darauf beschränken, Informationen und Dokumente auszutauschen und hochrangige Leiter jährlich einmal zu gegenseitigen Besuchen zu entsenden. Unter den "verschiedenen Formen des freundschaftlichen Verkehrs", die die KPCh zu kommunistischen und sozialdemokratischen Parteien zu knüpfen sucht, hat sich die SPD also eine recht "dünne Leitung" ausgesucht. Die SPD ist die zweite sozialdemokratische Partei, die - nach der Sozialistischen Partei Mittelrands

(Februar 1981) - mit der KPCh offizielle Beziehungen angeknüpft hat.

h) Touristik

Im April und Mai fand eine vierzigtägige Ausstellung über Touristik und Kultur Chinas in Frankfurt am Main statt. Sie endete am 28. Mai und war bis dahin von rund 75.000 Personen besucht worden. Bei der Ausstellung handelte es sich um eine Gemeinschaftsveranstaltung der Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft, der Vertretung des Chinesischen Internationalen Reisebüros in Frankfurt und der Vertretung der chinesischen Hauptverwaltung für Zivilluftfahrt (CAAC) in Frankfurt. Auf einer Fläche von 1.800 qm waren Bücher, Zeitschriften, Fotos und Exponate aus dem Bereich der Minderheiten zu sehen. Die Ausstellung sollte den Besuchern chinesische Sitten und Gebräuche nahebringen und sie zu China-Reisen anregen.

Am 20. März 1984 eröffnete das Staatliche Reisebüro Chinas, Luxingshe, in Frankfurt ein Büro - die fünfte Vertretung dieser Art im Ausland. Die vier anderen befinden sich in Tokyo, New York, Paris und London.

i) Wirtschaftliche Zusammenarbeit

Beispielhaft für neuere Joint Ventures ist das im April 1984 zwischen der Paulaner-Salvator-Thomasbräu-Brauerei und zwei chinesischen Firmen geschlossene Wirtschaftsprojekt in der wirtschaftlichen Sonderzone Shenzhen. Die beiden chinesischen Partner sind die Beijinger Gesellschaft für Ingenieurberatung der chinesischen Leichtindustrie und die in Shenzhen ansässige Gesellschaft für Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie.

In der ersten Bauphase, in deren Verlauf Investitionen von rund 30 Mio. US\$ getätigt werden, sollen pro Jahr 30 Mio. l Bier produziert werden. Die zweite Phase soll dann nach den konkreten Marktbedürfnissen ausgestaltet werden. Die Münchner Brauerei, die 50% der Anteile am Joint Venture übernimmt, wird Anlagen und Technik liefern, während die Beijinger Gesellschaft verantwortlich ist für die Planung und Konstruktion. Die Shenzhen-Gesellschaft schließlich stellt Arbeiter, Verwaltungspersonal und Techniker sowie 60.000 qm Gelände zur Verfügung. Mindestens 50% der Produkte sollen außerhalb Chinas verkauft werden.

Eines der schwierigen Probleme des China-Geschäfts ist die Information über neue Produkte und ihren praktischen Einsatz. Um hier abzuhelfen, wurde im Mai 1984 in der nordöstlichen Industriestadt

Changchun (Provinz Jilin) eine Ausstellung von Musterkatalogen neuer Produkte aus der Bundesrepublik Deutschland eröffnet. 98 Firmen stellten rund 500 Musterkataloge aus, die die Gebiete Elektro- und Elektronikindustrie, Metallverarbeitung, Werkzeugmaschinen, Bergbau, Hüttenindustrie, Chemie, Meßgeräte, Bauprojekte, Transportfahrzeuge, Hubanlagen, Druckpressen, Porzellan und Keramik, Nahrungsmittelverarbeitung, Verpackung usw. betreffen. Dies war die erste Ausstellung ihrer Art in China, von der sich beide Seiten eine weitere Belegung des Technologie- und Handelsaustausches erhoffen. -we-

Westeuropa

*

*

* * * * *

*(4)

Ministerpräsident Zhao Ziyang besucht sechs westeuropäische Länder

Vom 29. Mai bis zum 16. Juni stattete Zhao Ziyang den Ländern Frankreich, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Italien (in dieser Reihenfolge) sowie der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel einen Besuch ab, der erneut Zeugnis für die "Öffnung nach außen" gibt. Ein Jahr vorher hatte er Neuseeland und Australien, etwa ein halbes Jahr vorher die USA und Kanada besucht. Ins Jahr 1984 fällt auch die Visite des Staatspräsidenten Li Xiannian in vier asiatischen Ländern sowie der Besuch Hu Yaobangs in Nordkorea. Die chinesische Diplomatie arbeitet, wie diese Beispiele zeigen, "flächendeckend". Ein aufschlußreiches Bild liefert auch der an anderer Stelle dieses Heftes wiedergegebene "Terminkalender" der Reisen Zhao Ziyangs während der letzten dreieinhalb Jahre.

Ziel der Europareise Zhaos war es, seinen Partnern erstens die Öffnungspolitik Chinas zu erläutern und zweitens zu versuchen, neue Möglichkeiten der Ausweitung des Handels und Wirtschaftsverkehrs zu finden sowie gegenseitige Hindernisse auszuräumen. Drittens galt es, die Besuche verschiedener europäischer Staatsmänner in China zu erwidern.

Aus der Sicht Chinas sind die Wirtschaften der Volksrepublik und Westeuropas zueinander komplementär: Westeuropa interessiert sich für die Naturressourcen und den "Markt der eine Milliarden", während China umgekehrt von der Technologie Europas profitieren möchte. Vor allem im Zusammenhang mit der Öffnung weiterer 14 Küstenstädte sollen neue Fabriken und

Anlagen erstellt werden.

Das Schema der einzelnen Besuche war immer dasselbe: Zhao traf in den "monarchisch" verfaßten Ländern mit der Trias König, Ministerpräsident, Parlamentspräsident (Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark), in den beiden anderen Ländern mit dem Staatspräsidenten, dem Ministerpräsidenten und dem Parlamentspräsidenten zusammen.

Die beiderseitigen Erklärungen beschränkten sich im wesentlichen auf Höflichkeiten und auf die Hoffnung einer Zunahme des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Austausches.

Treffen mit Unternehmern, Besuche von Industrie- und Verkehrsbetrieben und Ansprachen vor verschiedenen Parlamenten gehörten ebenfalls zum Ritual.

a) Frankreich

Frankreich und China als "Kräfte des Ausgleichs" - dies war eine der Leitparolen Zhao Ziyangs. China lobt an Frankreich seine Politik der selbständigen nuklearen Verteidigung sowie seine Nahost- und Afrikapolitik: Die Stationierung der amerikanischen Pershing 2 und Cruise Missiles in Westeuropa, die Ausweisung von 47 sowjetischen Diplomaten, die Entsendung französischer Streitkräfte nach Libanon und die Entsendung von Truppen in den Tschad - all diese Maßnahmen der französischen Außenpolitik i.J. 1983 fanden im wesentlichen Chinas Lob, wenngleich die Belieferung des Irak mit Flugzeugen nach chinesischer Wertung neues Öl in die Flammen gegossen hat. Frankreich hatte früher in Afrika 21 Kolonien, die 37% der Gesamtfläche des Kontinents ausmachten: Zu Recht stelle Frankreich deshalb den schwarzen Kontinent in den Mittelpunkt seiner Dritte-Welt-Politik; es müsse allerdings vermeiden, die Souveränität afrikanischer Staaten zu beeinträchtigen.

Zwischen Frankreich und China hatte es noch 1981 einige bilaterale Probleme gegeben, so z.B. die Auseinandersetzung über die Liebesbeziehungen zwischen dem französischen Diplomaten Bellefroid und der chinesischen Malerin Li Shuang. Die junge Frau war damals festgenommen und zu zwei Jahren Erziehungslager verurteilt worden. Der französische Staatspräsident Mitterrand hatte sich höchst persönlich um das Schicksal des Paares gekümmert und schließlich erreicht, daß die Malerin vor Ablauf der zudiktierten Frist das Lager verlassen und nach Frankreich reisen konnte. Eine Zeitlang gab es auch Mißstimmung wegen verschiedener preislicher Vorstel-

lungen über das französische Jagdflugzeug Mirage sowie über den Hubschrauber Dolphin und über die Gewährung französischer Kredite. Auch hier haben sich die Wogen geglättet. Inzwischen hat die staatliche französische Bank Société Generale ein Abkommen über die Ausarbeitung einer finanziellen und technischen Studie für die Erschließung von Kohlevorkommen in der Provinz Shaanxi unterzeichnet. Ferner wird die Bank der VR China Ausrüstungsgüter per Leasingverfahren zur Verfügung stellen. Des weiteren laufen in der VR China Verhandlungen über eine Zusammenarbeit in der Flugzeugindustrie. U.a. interessiert sich Beijing für das von Frankreich und Italien in Gemeinschaftsproduktion hergestellte Transportflugzeug ATR-24; auch für den Airbus interessiert sich China neuerdings. Es ist beabsichtigt, hier auf längere Frist den Chinesen u.U. Lizenzen zu erteilen. Des weiteren soll Frankreich mit dem Bau eines 900-MW-Reaktors in der Provinz Guangdong beauftragt werden. Ferner werden Gespräche über eine französische Beteiligung am Bau der 600 km langen Eisenbahnstrecke zwischen dem Seehafen Qinhuangdao und dem Kohlefeld von Datong geführt.

Auch im Bereich der Telekommunikation hat Frankreich einen chinesischen Auftrag erhalten. Zhao Ziyang bezeichnete auf einer Pressekonferenz die französische Beteiligung an dem Atomkraftwerk in Guangdong sowie an der Telekommunikation als die "zwei großen Projekte" zwischen beiden Ländern. Im übrigen besteht Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Maschinenbaus, der Chemieindustrie, der Elektrizität, der Ölexploration, der Flugzeugindustrie, des Kohlebergbaus und der Weinherstellung.

Der Handelsaustausch zwischen beiden Ländern betrug i.J. 1983 rund 800 Mio. US\$. Die Zahl der Kooperationsprojekte auf wissenschaftlichem und technologischem Gebiet gingen von 59 in den Jahren 1981/82 auf 133 in den Jahren 1983/84 hoch.

Seit Bildung einer Gemischten Kommission i.J. 1980 haben sich auch die kulturellen Austauschbeziehungen vermehrt. 24 chinesische Schul- und Forschungsinstitutionen haben über dreißig Abkommen mit 37 französischen Kollegialinstitutionen unterzeichnet. Seit November 1964 haben rund 1.200 Chinesen in Frankreich studiert, seit 1973 waren es umgekehrt 340 Franzosen in China. Seit 1976 hat Frankreich 221 Lehrer nach China entsandt. In Frankreich erlernen z.Zt. rund 3.000 Mittelschüler die chinesische Sprache.

Mit Vergnügen zitiert Xinhua (XNA, 30.5.84) den Satz des Sprechers der französischen Nationalversammlung: "Frankreich ist in seinem Kern das China Europas und China ist in einem gewissen Sinne auch das Frankreich des Fernen Ostens."

b) Belgien

Mit Belgien, der zweiten Station seiner Sechs-Länder-Reise, unterhielt China - ganz im Gegensatz zu den "schwankenden" Beziehungen mit dem Nachbarstaat Holland - stets gleichbleibend gute Beziehungen. Belgien ist mit einem Handelsvolumen von 200 Mio. US\$ (1982) hinter der Bundesrepublik und Frankreich Chinas drittwichtigster Handelspartner in der EG. 1983 wurden zwei wichtige Projekte vereinbart, nämlich eines über die gemeinsame Produktion einer modernen S-240-Telefonvermittlungsanlage und das andere über einen zinslosen Kredit von 300 Mio. bfrs, der China von der belgischen Regierung gewährt wurde. Während Zhao's Besuch wurde auch ein Investitionsabkommen unterzeichnet.

Der kulturelle Austausch hat in den letzten Jahren zugenommen: Rund 100 chinesische Studenten studieren heute in Belgien.

Am 27. Mai 1984 war gerade ein Patenschaftsabkommen zwischen Shanghai und Antwerpen abgeschlossen worden.

Bilaterale Probleme existieren nicht zwischen beiden Ländern; China zeigt auch Verständnis für die belgische (und übrigens auch niederländische) Sorge über die Aufstellung amerikanischer Raketen in Europa. Die Friedensbewegungen in Belgien (und in den Niederlanden) hätten sich seit 1983 "schwungvoll entwickelt". Beide Nachbarländer hätten Schwierigkeiten, ihre Verteidigungsausgaben um die von der NATO geforderte jährliche Drei-Prozent-Marke zu vergrößern. Die NATO habe inzwischen den Druck auf beide Länder verstärkt. Vor kurzem hätten sich daraufhin die Verteidigungsminister und Generalstabschefs der drei Beneluxländer zusammengetan, um gemeinsame Maßnahmen zur Reduzierung der Militärausgaben zu diskutieren. (Die chinesischen Aussagen geraten hier in einen gewissen Widerspruch zueinander. Auf der einen Seite fordert China eine Stärkung der NATO, auf der anderen Seite klatscht es den Friedensbewegungen Beifall und zeigt Verständnis für die der NATO-Stärkung doch eigentlich abträglichen Widerstände der Beneluxländer.)

Zhao benutzte seinen Besuch in Brüssel auch zu einer Visite der EG. Er betonte dort, daß sich der

Handel zwischen China und der EG i.J. 1983 auf 5,69 Mrd.US\$ belaufen habe (chinesische Importe: 3,47 Mrd.US\$, chinesische Exporte: 2,22 Mrd.US\$). Gegenüber 1982 habe dieses Volumen gleich um 23,3% höher gelegen. Dieser Austausch solle noch intensiviert werden. Erster Schritt ist ein neu zu unterzeichnendes Handelsabkommen, das an die Stelle des alten vom 3.April 1978 treten soll.

Zhao betonte, daß der europäisch-chinesische Handel u.a. auch auf den gerade in Ausarbeitung befindlichen 7.Fünfjahresplan Chinas (1986-1990) abgestimmt werden solle.

Zhao versicherte u.a., daß China die Europäer nicht als Karte benutze; er hoffe aber auch, daß umgekehrt Europa in China mehr sehe als nur eine Karte.

c) Die drei skandinavischen Länder
Als Stationen 3, 4 und 5 folgten die drei skandinavischen Länder Schweden, Dänemark und Norwegen.

Chinas Handelsvolumen mit Schweden betrug i.J. 1983 160 Mio.US\$, mit Dänemark 100 Mio.US\$ und mit Norwegen 44 Mio.US\$. Mit allen drei Ländern gibt es Joint Ventures, Kompensationshandel, Anleihen und Arbeitsverträge.

Mit Schweden will China hauptsächlich im Bereich des Bergbaus, der Forstwirtschaft, der Landwirtschaft und des Transportwesens zusammenarbeiten; in Dänemark findet China, das gerade auf landwirtschaftliche Diversifizierung umgestellt hat, die Viehzucht besonders nachahmenswert, und in Norwegen interessierte sich Zhao vor allem für die dortige Off-shore-Technik. U.a. besuchte er das Statfjord-Ölfeld und die dort verankerte größte Ölplattform der Welt. Mit Norwegen will China künftig vor allem gemeinsame Projekte der Energieerschließung, der Seefahrt, des Schiffbaus, der Fischerei und der Elektronik betreiben.

Die drei skandinavischen Länder hatten mit China bereits 1950 (Schweden und Dänemark) bzw. 1954 (Norwegen) diplomatische Beziehungen aufgenommen. Neben der Schweiz, Finnland, Großbritannien und den Niederlanden gehören sie damit zu den "Vorreitern" in Europa.

Für alle politischen Richtungen fand Zhao Verständnis: Er lobte sowohl die schwedische Neutralitäts- als auch die dänische und norwegische NATO-Politik. In Schweden unterstrich er das Recht der dortigen Regierung, sich gegen "ausländische U-Boote" zu vertei-

digen. In Schweden auch unterhielt er sich besonders intensiv mit Olof Palme über das Thema Nord-Süd-Politik. Schweden betreibt seit Jahren eine systematische Unterstützung Vietnams. Inwieweit Zhao hier Bedenken angemeldet hat, geht aus der Berichterstattung nicht hervor.

In Dänemark bedankte sich Zhao für drei Kredite, die Dänemark in Höhe von 155 Mio.US\$ zwischen April 1982 und Mai 1984 gewährt hat. U.a. besuchte er auch eine dänische Farm in der Nähe von Kopenhagen.

d) Italien

Letzte Station (13.6.-16.6.) war Italien. Zhao besuchte dort Venedig, die "Heimat von Marco Polo", wie es ausdrücklich hieß, und die Fiat-Autofabrik in Turin.

Schon vom ersten Tag an stand sein Besuch freilich unter einem bei der Planung der Reise noch nicht vorauszu sehenden Aspekt, nämlich dem Tode des KPI-Führers Enrico Berlinguer, der am 11.Juni in Padua gestorben war und der als erster eurokommunistischer Parteiführer offizielle Beziehungen einer westeuropäischen KP mit der KPCh zustande gebracht hatte. Berlinguer war noch im August 1983 in China gewesen und hatte überhaupt die China-Beziehungen mit besonderem Nachdruck gepflegt. Zhao nahm an den Trauerfeierlichkeiten am 13.Juni in Rom teil und führte in diesem Zusammenhang auch Gespräche mit mehreren Vertretern der KPI.

Bei seinen Gesprächen mit der Regierung betonte Zhao die chinesische Wertschätzung für Italiens Friedens- und Stabilitätspolitik in Südeuropa sowie im Mittelmeerraum. Er hoffe, daß in Zukunft mehr italienische Unternehmer in China investierten.

e) Resümee

Sein Resümee zur 18-Tage-Reise bringt Zhao auf eine dreifache Formel: "Erstens: China und die Länder Westeuropas haben identische oder ähnliche Ansichten über viele wichtige internationale Fragen. Zweitens: Die beiden Seiten haben den Wunsch, freundschaftliche Beziehungen und wirtschaftliche sowie technische Zusammenarbeit zu entwickeln. Drittens: Die Menschen in Westeuropa hegen aufrichtige und freundschaftliche Gefühle für das chinesische Volk."

Dies sind Formeln, die praktisch auf jedes Land passen, das Zhao bisher besucht hat.

Ähnlich allgemein fällt die Wertung der Volkszeitung (RMRB,

18.6.84) aus: Zhao habe Europa zu einer Zeit besucht, da dort eine Situation der Spannung und Instabilität herrsche. Vor allem die Mittelstreckenraketen-Politik der beiden Supermächte habe die Sicherheit Europas in Frage gestellt, weshalb China, das ja an einem stabilen Europa Interesse habe, Verhandlungen zwischen den beiden Supermächten vorgeschlagen habe. Zhao habe während seines Besuches Chinas Abrüstungsvorstellungen erläutert und habe feststellen können, daß mit den meisten Regierungen "identische oder ähnliche Ansichten über zahlreiche internationale Fragen" bestehen. Der Besuch habe "zweifelloso einen bedeutenden Einfluß auf die Stabilisierung der Weltsituation und auf die Schaffung einer günstigen Atmosphäre für die beiderseitige wirtschaftliche Entwicklung". Westeuropa sei die Region mit den meisten hochentwickelten Ländern der Welt, während China der größte Entwicklungsstaat der Welt mit reichen Bodenschätzen und Marktmöglichkeiten sei. Trotz verschiedener ökonomischer und sozialer Systeme könnten beide komplexer zusammenarbeiten. Zhao Ziyang habe mit seinem Besuch auch Investitionsvorhaben und Projekte der beiderseitigen wirtschaftlichen und technologischen Zusammenarbeit angeregt. China hoffe, daß der Einigungsprozeß in Westeuropa noch weiter fortschreite. Die beiderseitige Zukunft sei "strahlend und ermutigend" (XNA, 27.5.-19.5.1984: Dutzende von Berichten). -we-

Sowjetunion und Osteuropa

*
*
* * * * *

***(5) China "entdeckt" zum zweiten Mal die DDR**

Das Jahr 1983 brachte, wie bereits an anderer Stelle ausführlich beschrieben (C.a., Juni 1983, S.362-369), eine diplomatische Offensive Chinas in alle acht Ostblockstaaten, nachdem vorher praktisch 15 Jahre lang "Funkstille" geherrscht hatte, wenn man einmal von gelegentlichen Gratulationsritualen oder aber gegenseitigen propagandistischen Angriffen absieht.

Die Einzelheiten der Wiederannäherung wurden bereits a.a.O. (S.368) dargelegt. Hier nun noch weitere Ergänzungen:

- Politische Kontakte: Vom 23.April bis 2.Mai 1984 besuchte eine von Wang Bingnan geleitete Delegation der Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland die DDR.

Die Delegation unternahm eine Rundreise durch mehrere Ostblockländer, und zwar in der Reihenfolge Polen, DDR, Ungarn, CSSR, Bulgarien und Sowjetunion. Ziel der Besuche war es, "zum gegenseitigen Verständnis und zur Freundschaft zwischen dem chinesischen Volk und den Völkern dieser Länder beizutragen". Besuchsziele in der DDR waren Berlin, Leipzig und Dresden. Am 30. April wurde mit der "Gesellschaft der DDR für Völkerfreundschaft" eine Vereinbarung über die "freundschaftliche Zusammenarbeit" zwischen beiden Organisationen für die Jahre 1984/85 unterzeichnet.

Die Visite war ein Gegenbesuch, nachdem bereits 1983 eine Delegation der DDR-Gesellschaft unter Leitung von Paul Wandel in China gewesen war. Wang Bingnan betonte, daß es sich bei der Volksrepublik China und der DDR um "zwei sozialistische Staaten" handle, die im selben Monat des gleichen Jahres "geboren" wurden. China bescheinigt der DDR also nach vielen Jahren der Anzweiflung wieder "sozialistischen" Charakter!

- Anfang Mai 1984 besuchte der Staatssekretär und Erste stellvertretende Außenminister der DDR, Herbert Krolikowski, die Volksrepublik, um dort Meinungen über internationale Fragen von gemeinsamem Interesse sowie über die Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen auszutauschen. Krolikowski war der erste Politiker vom Range eines stellvertretenden Außenministers, der nach zwanzig Jahren nach China gekommen war. Allerdings hatten sich die Außenminister beider Länder bereits mehrere Male bei den UN-Vollversammlungen in New York getroffen. Krolikowskis Besuch leitete die lange Zeit unterbrochenen "Konsultationen" auf Vizeaußenministerbene wieder ein. Dieser Prozeß möge, wie von beiden Seiten gewünscht wird, in beiderseitigem Interesse fortgesetzt werden - und zwar auf den Gebieten der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und der technologischen Zusammenarbeit.

Höchstrangiger Gesprächspartner Krolikowskis war Außenminister Wu Xueqian.

Am 10. Mai wurde ein Abkommen zwischen beiden Regierungen über kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit sowie ein Durchführungsplan zum Abkommen für die Jahre 1984-85 unterzeichnet. Auf chinesischer Seite wirkte dabei der stellvertretende chinesische Minister für Kultur, Lu Zhixian, mit (XNA, 11.5.84).

- Wirtschaftskontakte: Auch im Wirtschaftsbereich wollen die beiden Staaten ihre Kontakte in-

terzevivieren. Am 12. März 1984 unterzeichneten sie in Leipzig - und zwar im Zusammenhang mit der dort gerade stattfindenden Messe - ein Abkommen über Warenaustausch und Zahlungsverkehr für 1984. Nach dem Abkommen wird China landwirtschaftliche Produkte, Textilien und Mineralien in die DDR exportieren und von dort hauptsächlich Industrieprodukte beziehen (XNA, 13.3.84). China hatte an der Messe zum erstenmal seit zwanzig Jahren wieder teilgenommen.

Anfang März kam eine Delegation der Staatlichen Planungskommission in die DDR. Zum Abschluß des zweiwöchigen Besuches wurde die Delegation vom stellvertretenden Ministerpräsidenten und Minister für Wissenschaft und Technik der DDR, Weiz, zu einem Gespräch über den weiteren Ausbau der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der "Leitung und Planung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts" zwischen beiden Ländern empfangen. Der chinesischen Delegation gehörten Mitarbeiter der Leitungsgruppe für Wissenschaft und Technik beim Staatsrat, der Staatlichen Planungskommission, des Komitees für Reform des Wirtschaftssystems und des Finanzministeriums an. Das besondere Interesse galt dem Zusammenwirken von Wissenschaft und Produktion. Die Delegation führte Gespräche u.a. im Ministerium für Wissenschaft und Technik, in der Staatlichen Planungskommission, im Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, in der Akademie der Wissenschaften und in verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Am 10. Mai begannen in Beijing zwischen beiden Staaten Gespräche über die Ausdehnung der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technologischen Zusammenarbeit vor allem im Bereich des Maschinenbaus. Beteiligt waren der DDR-Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau, Rolf Kersten, und Zhou Jiannan, chinesischer Minister für Maschinenbauindustrie. Es kam zur Unterzeichnung von Vereinbarungen über die Zusammenarbeit und über den Austausch von Delegationen (ADN in SWB, 16.5.84).

Im April 1984 besuchte eine chinesische Wirtschaftsdelegation unter der Leitung von Zhu Rungji, dem Stellvertretenden Vorsitzenden der Staatlichen Wirtschaftskommission, die DDR. U.a. wurden die Beteiligten von dem Vorsitzenden des Ministerrats, Willi Stoph, empfangen. Stoph wies darauf hin, daß man an frühere Grundlagen anknüpfen und schnell wieder zu einer optimalen Zusammenarbeit im wirtschaftlich-wissenschaftlich-technologischen Bereich gelangen könne.

- Kulturelle Beziehungen: Zum erstenmal nach zwanzig Jahren Unterbrechung war China im März 1984 auch wieder an der Leipziger Buchmesse beteiligt.

Möglicherweise war die Beteiligung Chinas eine Antwort auf die vorangegangene zehntägige Ausstellung von wissenschaftlichen und technischen Büchern der DDR im September 1983 in Shanghai. Die DDR hatte in der ostchinesischen Hafenstadt ca. 1.500 Bücher und Zeitschriften präsentiert, die in den letzten Jahren von fünfzig Verlagen der DDR herausgegeben worden waren. Dazu zählten Werke von Marx und Engels sowie Bücher über Naturwissenschaften, Ingenieurwesen, Wirtschaftsführung, Medizin, Landwirtschaft, Psychologie und Sprachwissenschaft (XNA, 19.9.83).

Am 13. Mai unterzeichneten beide Regierungen ein Abkommen über engere Zusammenarbeit im Fernsbereich. Das Abkommen sieht u.a. einen verstärkten Austausch von historisch-biographischen Filmen, Fernsehspielen, Wissenschaftsprogrammen, Kinder- und Trickfilmen sowie Sportprogrammen vor. Die DDR-Delegation unter Leitung von Heinz Adameck, dem Vorsitzenden des DDR-Staatsausschusses für Fernsehen, traf am 12. Mai mit dem chinesischen Toppropagandisten Deng Liqun zusammen, der dem ZK-Ausschuß für Propaganda vorsteht (SWB, 16.5.84).

Eine Woche vorher hatten der stellvertretende Direktor von Xinhua, Feng Zhen, und der Direktor der ADN, Günter Potschka, in Berlin ein Arbeitsprotokoll über die Zusammenarbeit zwischen Xinhua und ADN für 1984 und 1985 unterzeichnet.

Man ersieht aus dieser fast reibungslosen Wiederaufnahme alter Beziehungen, daß es nur weniger Anstöße bedurfte, um die einst florierenden Beziehungen zwischen beiden Staaten schnell wieder zum Leben zu erwecken. Beide Seiten haben sich offensichtlich gute Erinnerungen aneinander bewahrt, und sie haben sich im allgemeinen auch immer bemüht, nicht über bloß rituelle gegenseitige Beschuldigungen hinauszugehen.

Parteibeziehungen stehen vorerst nicht zur Debatte; doch bezeugte China seinen guten Willen zur Wiederaufnahme "brüderlicher Beziehungen" allein schon durch die gewiß nicht unbedachte Äußerung Wang Bingnans, daß China und die DDR beide "sozialistische Staaten" seien. Es versteht sich, daß hier die SED nicht den ersten Schritt vor der KPdSU machen kann. Dies weiß auch die KPCh - und zeigt deshalb entsprechende Zurückhal-

tung.

Noch 1979 hatte der berühmteste lebende Lyriker Chinas, Ai Qing, von der Mauer geschrieben, daß sie "wie ein Messer eine Stadt entzweischneidet, daß sie aber gleichwohl das Denken von Millionen Menschen, das freier sei als der Wind, nicht aufhalten und ihre Hoffnung nicht einschläfern" könne. Solche Zeilen wären heute in einem offiziellen chinesischen Organ bereits wieder unmöglich.

Im übrigen applaudiert China jeder Entspannung zwischen den beiden deutschen Staaten. Beide hätten verschiedene Gesellschaftssysteme und seien wichtige Verbündete der miteinander verfeindeten Supermächte. Man sollte also annehmen, daß unter diesen Umständen Beziehungen zwischen ihnen so gut wie unmöglich seien. Doch habe die Entspannungs- und Besuchspolitik in den letzten Monaten das Gegenteil bewiesen. In diesem Zusammenhang wird auf die Besuche Franz Joseph Strauß, des früheren Bundeskanzlers Helmut Schmidt, Finanzminister Gerhard Stoltenbergs sowie des früheren Regierenden Bürgermeisters von Berlin, von Weizsäcker, in der DDR hingewiesen. Beide Länder unterhielten wachsende Austauschbeziehungen in den Bereichen Wissenschaft, Forschung, Handel, Umweltschutz, Vorbeuge gegen Naturkatastrophen, Entwicklungshilfe und Gesundheitswesen. Sogar Abrüstungsexperten der beiden Länder hätten sich am 21. Oktober 1983 zu einem Meinungsaustausch getroffen. Die Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten seien mit einem Grashalm zu vergleichen, der unbemerkt, aber zäh im kalten Wetter heranwachse. -we-

INNENPOLITIK

*
*
* * * * *

*(6)

Kritik an "linken" Einflüssen in den Provinzen

Seit April 1984 werden "linke" Tendenzen nicht nur auf der zentralen Ebene sondern auch und vor allem auf den Provinz-, Bezirks- und Kreisebenen vorrangig kritisiert. Diese Kritik am maoistischen Gedankengut ist ein wesentlicher Bestandteil der sogenannten "Ausrichtung" der Kommunistischen Partei Chinas, in deren Verlauf die gesamte Partei ideologisch und personell am antimaoistischen Kurs der Fraktion um Deng Xiaoping ausgerichtet werden soll. Nachdem die zentrale Ebene von Partei, Staat und Armee fast vollständig von maoistischen Kräften gesäubert ist, richtet sich die Ausrich-

tungsbewegung nun vor allem gegen "linkes" Gedankengut und seine Verfechter auf den mittleren und unteren Ebenen.

Welche "linken" Erscheinungsformen wurden während dieser antimaoistischen Kampagne bisher am häufigsten kritisiert, und auf welche Provinzen konzentrierte sich die Kritik? Zur Beantwortung dieser Fragen wurden über 120 Zeitungs- und Rundfunkbeiträge ausgewertet, die von Januar bis Juni 1984 über die Bekämpfung von "linken" Tendenzen in den verschiedenen Provinzen veröffentlicht wurden. Mehr als 2/3 dieser Beiträge wurden in den letzten drei Monaten publiziert. Die in den Artikeln enthaltenen verschiedenartigen Forderungen nach Beseitigung "linker" Einflüsse wurden 7 Kategorien zugeordnet. Insgesamt enthielten die Beiträge 252 Forderungen nach Beseitigung "linker" Einflüsse, das heißt jeder Beitrag enthielt im Durchschnitt rund 2 unterschiedliche Forderungen.

Am häufigsten wurde die Beseitigung der "Linken" bzw. der "3 Arten von Leuten" (gemeint sind Anhänger des maoistischen Entwicklungskonzepts; P.S.) aus Führungspositionen gefordert: 71 bzw. 28% aller Forderungen hatten die Säuberung der Partei von kulturevolutionären Karrieristen zum Inhalt. Am häufigsten erhoben wurden sie in der Provinz Shanxi (10), im Autonomen Gebiet Guangxi (6) und in den Provinzen Yunnan (5) und Hunan (5).

Das Eingeständnis, bisher zuwenig gegen "linke" Einflüsse gekämpft zu haben, und die allgemeine Forderung nach vollständiger Beseitigung "linker" Tendenzen machen 56 bzw. 22% aller Anti-"links"-Beiträge aus. Das Autonome Gebiet Innere Mongolei (6) und Tibet (6) sowie die Provinzen Hebei (5) und Sichuan (4) liegen hier an der Spitze.

Die 43 Forderungen nach Beseitigung "linker" Hemmnisse bei der Durchsetzung von Reformen machen 17% aus und verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf 24 der 29 Provinzen, Autonome Gebiete und provinzfremde Städte. Lediglich die Provinz Hubei (5) und das Autonome Gebiet Innere Mongolei (4) ragen hier heraus. In mehreren Beiträgen wurde die Auffassung vertreten, daß die maoistische Ideologie (partei-offizielle Verschleierungsformel: "linkes" Gedankengut) das größte Hindernis bei der Durchsetzung der Wirtschaftsreformen auf dem Land und in den Städten darstelle. Deshalb müsse die Verwirklichung der Reformen mit der politischen Ausrichtung der gesamten Partei am neuen Kurs

verbunden werden.

Ebenfalls recht gleichmäßig verteilt sind die 30 Forderungen nach Beseitigung "linker" Fehler in der sog. "Einheitsfrontpolitik", die 12% ausmachen. Hier geht es zu rund 90% um die bessere soziale und politische Behandlung der Intellektuellen.

Eng verbunden mit der Forderung nach Säuberung der Maoisten aus den Führungsorganen ist die Kritik am sog. "Fraktionalismus" (paixing), der sich darin äußert, daß die kulturevolutionären Linken die Beziehungen aus guten alten Zeiten pflegen und politische Notgemeinschaften bilden, um sich gegenseitig vor politischer Ausschaltung zu schützen. Die 27 Forderungen nach Zerschlagung des Fraktionalismus machen 11% aus und wurden bisher in folgenden Provinzheiten besonders häufig erhoben: Shanxi (6), Hunan (5), Shandong (5) und Guangxi (4).

Im Zusammenhang mit der Kritik am Fraktionalismus steht die Forderung, daß die Kulturrevolution vollständig negiert werden müsse und keine der kulturevolutionären Organisationen von der Kritik ausgenommen sei. Die 21 Forderungen dieser Kategorie machen 8% aus und häufen sich nur im Autonomen Gebiet Guangxi (7). Dort wird offenbar von kulturevolutionären Karrieristen die Schutzbehauptung vorgebracht, die Kulturrevolution habe auch positive Aspekte gehabt und nur die radikalen Rotgardistenorganisationen hätten falsch gehandelt.

In welchen Provinzen wurden bisher die meisten Forderungen nach Beseitigung maoistischer Residuen erhoben? In folgenden 13 Provinzeinheiten ist die Zahl der Anti-"links"-Kritiken überdurchschnittlich hoch: Guangxi (25), Shanxi (24), Yunnan (15), Shandong (13), Hebei (13), Innere Mongolei (13), Henan (12), Guizhou (11), Heilongjiang (11), Sichuan (11), Tibet (11), Hubei (10) und Hunan (10). Es ginge sicherlich zu weit, in allen diesen Provinzen auch gleichzeitig die größten Widerstände gegen den antimaoistischen Kurs der Parteizentrale zu vermuten. Allerdings fällt auf, daß sich in dieser Liste auch jene 3 Provinzen befinden, die immer noch von 1. Parteisekretären geführt werden, die in der Kulturrevolution Karriere machten: Guangxi (Qiao Xiaoguang), Yunnan (An Pingsheng) und Hunan (Mao Zhiyong). Von diesen 3 Provinzen hat bisher nur die Parteiführung von Hunan Selbstkritik wegen mangelhafter Beseitigung von "linken" Tendenzen geübt. Selbstkritik wegen "linker" Fehler wurde darüber hinaus von den Par-